

In einem Land, das dich nicht erwartet

Die Ausstellung «Flucht» will Schüler und Erwachsene motivieren, sich verstärkt mit den Schicksalen von Flüchtlingen zu beschäftigen.

Anja Kaufmann

Das Netzwerk für Entwicklungszusammenarbeit organisierte am Samstag zusammen mit dem Verein für Flüchtlingshilfe einen Besuch der Wanderausstellung «Flucht» im Historischen und Völkerkundemuseum in St. Gallen. Für die 35 Mitgliedsorganisationen des Netzwerks steht laut Andrea Hoch, Koordinatorin des Netzwerks, vor allem die Sensibilisierung der Bevölkerung für internationale Solidarität im Zentrum. Wichtiger Kernpunkt ihrer Vernetzung ist auch die gemeinsame Weiterbildung und der Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedsorganisationen. «Auf diesem Ausflug konnten wir wichtige Inputs mit nach Hause nehmen und auch im persönlichen Austausch voneinander profitieren», meint Maja Marxer-Schädler, Präsidentin des Vereins für Flüchtlingshilfe.



Auf dem gemeinsamen Ausflug in die Ausstellung «Flucht» nach St. Gallen erweiterten die teilnehmenden Mitglieder nicht nur ihr Wissen über die Flüchtlingskrise, sondern tauschten untereinander auch wertvolle Erfahrungen aus ihren Organisationen aus.



Bilder: Anja Kaufmann

Zurzeit sind 70 Millionen Menschen auf der Flucht

Die Ausstellung öffnet mit der 15-minütigen Videoinstallation des syrischen Filmemachers Mano Khalil, der selbst vor zwanzig Jahren als politischer Flüchtling in die Schweiz kam. Anhand von Aufnahmen Syriens vor dem arabischen Frühling, Handyfilmen von Freunden aus dem heutigen Aleppo und Lagerinterviews mit Geflohenen in Jordanien lässt er die Zuschauer sich in die Schutzsuchenden hinein fühlen. Mit diesem Gefühl im Hinterkopf werden die Gäste der Ausstellung zunächst über die Fakten aufgeklärt. Weltweit sind zurzeit 70 Millionen Menschen auf der Flucht, wovon

mehr als die Hälfte unter 18 Jahre alt sind. 80 Prozent der Menschen auf der Flucht bleiben intern vertrieben in ihrer Heimat oder suchen Schutz in einem Nachbarland. Nur ein Bruchteil der Flüchtlinge weltweit kommt nach Liechtenstein und in die Schweiz. Letztes Jahr wurden in der Schweiz 15 000 Asylgesuche gestellt. In Liechtenstein waren es 165, wie der vom liechtensteinischen Amt für Auswärtige Angelegenheiten erstellte Beitrag zur Ausstellung informiert.

Den Flüchtenden ein Gesicht geben

Vielmehr als diese Zahlen zu vermitteln, möchte die Ausstel-

lung den Flüchtenden ein Gesicht geben. Die fiktiven Charaktere Malaika, Aziz, Abdi, Hayat und Mohammed aus dem Südsudan, Afghanistan, Somalia und Syrien berichten anhand ihrer Fluchtnotizen, Fotos und Gegenständen aus ihrem Leben von ihrer Fluchterfahrung und erinnern mit ihren individuellen Ängsten und Wünschen daran, dass hinter jedem Flüchtling eine eigene Geschichte steckt. Beispielsweise Aziz, geboren in Bamian, Afghanistan, flieht mit seiner Familie nach Iran. Per Schlepper wird er ohne seine Familie in die Türkei geschmuggelt, wo er mit anderen Flüchtenden in ein überfülltes

Boot nach Griechenland steigt. In der Schweiz kommt er in einem Kühlwagen an.

Ergebnisse der Asylgesuche und ihre Folgen

Im zweiten Saal der Ausstellung erfahren die Besucher mehr über das Asylverfahren in der Schweiz. Wieder durch verschiedene fiktive Geschichten wird aufgezeigt, wie stark das Ergebnis des Asylgesuchs die Zukunft der Schutzsuchenden bestimmt. Das Gesuch von Aziz, der aus Afghanistan geflohen ist, fällt negativ aus, da es sich bei ihm nicht um eine individuelle und gezielte Verfolgung handelt. Trotz negativem Befund wird er vorläufig aufge-

nommen, bis sich die Situation in Afghanistan verbessert hat. Mohammed hat, was das Asylverfahren angeht, Glück: Er flieht zu Beginn aus Syrien in den Libanon, wo er sich nur schlecht von den Folgen seiner Folterungen erholen kann. Deshalb wird er und seine Familie von der UNHCR für das Resettlement-Programm ausgewählt und darf legal in die Schweiz reisen.

Ausstellung bei Schulen sehr beliebt

Seit dem 6. April erhielten in der interaktiven Ausstellung bereits 132 Schulklassen einen bleibenden Einblick in das Leben eines Flüchtlings. Auch ei-

nige Liechtensteiner Schulklassen machten sich schon nach St. Gallen auf. Die Ausstellung ist auch für Liechtensteiner besonders interessant, weil sie in einem kleinen Teil auch auf das Asylwesen in Liechtenstein eingeht. Das Netzwerk für Entwicklungszusammenarbeit empfiehlt die Ausstellung mit dem Ziel, das Bewusstsein für Entwicklungszusammenhänge zu verschärfen, und versucht, noch mehr Schulen dafür begeistern zu können.

Hinweis

Die Ausstellung kann noch bis Januar 2020 im Historischen und Völkerkundemuseum in St. Gallen besucht werden.

Südmährische Schülerreise nach Wien und Liechtenstein

16 Schüler sowie zwei Lehrpersonen des Matyáš-Lerch-Gymnasiums aus Brünn reisen vom 2. bis zum 6. September nach Wien und Liechtenstein.

Auch dieses Jahr findet somit wieder ein Austausch zwischen dem liechtensteinischen Gymnasium und dem Matyáš-Lerch-Gymnasiums statt. Beim traditionellen Besuch in der liechtensteinischen Botschaft in Wien erhielten die Schüler einen Einblick in die historisch engen Beziehungen zwischen Liechtenstein und Tschechien. Zudem besichtigten sie Schloss Wilfersdorf, das Stadtpalais Liechtenstein sowie die Burg Liechtenstein am Rande des Wienerwaldes. Während der Woche in Liechtenstein werden die tschechischen Schüler zu-

sammen mit ihren liechtensteinischen Kollegen die Schulbank drücken und die über 700 Jahre alte gemeinsame Geschichte von Liechtenstein und Tschechien kennenlernen.

Wie bereits 2018 konnte der Schüleraustausch über den bilateralen Fonds des EWR-Finanzierungsmechanismus (EEA Grants) mitfinanziert werden. Die EEA Grants stellen den Solidaritätsbeitrag Islands, Liechtensteins und Norwegens zur Verringerung des wirtschaftlichen und sozialen Ungleichgewichts innerhalb von Europa dar. Dieser Solidaritätsbeitrag



Die Schülergruppe des Matyáš-Lerch-Gymnasiums aus Brünn wurde von Botschaftsrat Dominik Marxer in der liechtensteinischen Botschaft in Wien empfangen

Bild: ikr

entspricht den Kohäsionsgeldern, die die wirtschaftlich stärkeren EU-Staaten für Projekte in wirtschaftlich benachteiligten Regionen Europas investieren. Für die Periode 2014 bis 2021 beträgt Liechtensteins Beitrag ca. 2,3 Millionen Euro pro Jahr, was rund einem Prozent der Gesamtkosten des Finanzierungsmechanismus entspricht.

Der Schüleraustausch ist ein wunderbares Beispiel dafür, dass die EEA Grants zur Stärkung der bilateralen Beziehungen zwischen Liechtenstein und den Empfängerstaaten beitragen. (ikr)

BOXSPRING NEUHEITEN

MATRATZEN FESTIVAL

JETZT FESTIVAL PREISE!

MATRATZE JUBILÉ
STATT CHF 1'450.-
NUR CHF 980.-

möbelmärki.swiss

Rickenbach bei Wil | Rapperswil-Jona | Volketswil

möbel märki